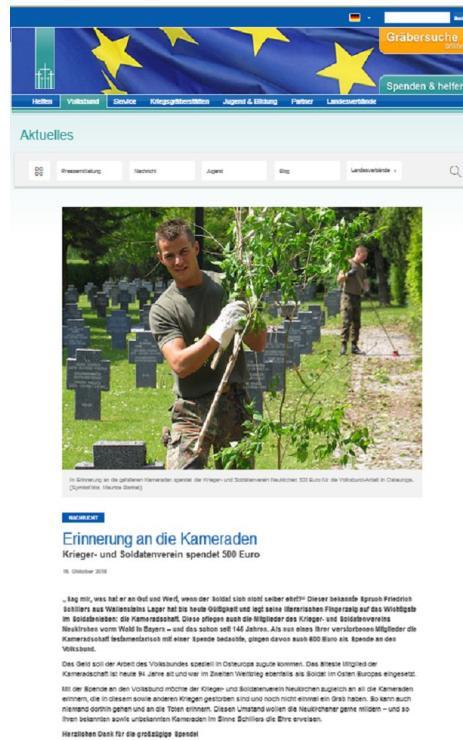


Nadja Thelen-Khoder

Zu Allerheiligen:

„ ... , wenn der Soldat sich nicht selber ehrt“
Der „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ am 31.10.2018



The screenshot shows the website 'Gräbersuche' with a navigation bar and a news article. The article is titled 'Erinnerung an die Kameraden' and mentions a donation of 500 Euro from the 'Krieger- und Soldatenverein' to the 'Volksbund'. The article includes a photo of a soldier planting a tree in a cemetery and a quote from Friedrich Schiller: 'Sag mir, was hat er an Gut und Wert, wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?'. The article is dated 16. Oktober 2018.

„Nachricht
Erinnerung an die Kameraden
Krieger- und Soldatenverein spendet 500 Euro
16. Oktober 2018

„Sag mir, was hat er an Gut und Wert, wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?“ Dieser bekannte Spruch Friedrich Schillers aus Wallensteins Lager hat bis heute Gültigkeit und legt seine literarischen Fingerzeig auf das Wichtigste im Soldatenleben: die Kameradschaft. Diese pflegen auch die Mitglieder des Krieger- und Soldatenvereins Neukirchen vorm Wald in Bayern – und das schon seit 145 Jahren. Als nun eines ihrer verstorbenen Mitglieder die Kameradschaft testamentarisch mit einer Spende bedachte, gingen davon auch 500 Euro als Spende an den Volksbund.

Das Geld soll der Arbeit des Volksbundes speziell in Osteuropa zugute kommen. Das älteste Mitglied der Kameradschaft ist heute 94 Jahre alt und war im Zweiten Weltkrieg ebenfalls als Soldat im Osten Europas eingesetzt.

Mit der Spende an den Volksbund möchte der Krieger- und Soldatenverein Neukirchen zugleich an all die Kameraden erinnern, die in diesem sowie anderen Kriegen gestorben sind und noch nicht einmal ein Grab haben. So kann auch niemand dorthin gehen und an die Toten erinnern. Diesen Umstand wollen die Neukirchner gerne mildern – und so ihren bekannten sowie unbekannt Kameraden im Sinne Schillers die Ehre erweisen.
Herzlichen Dank für die großzügige Spende!“

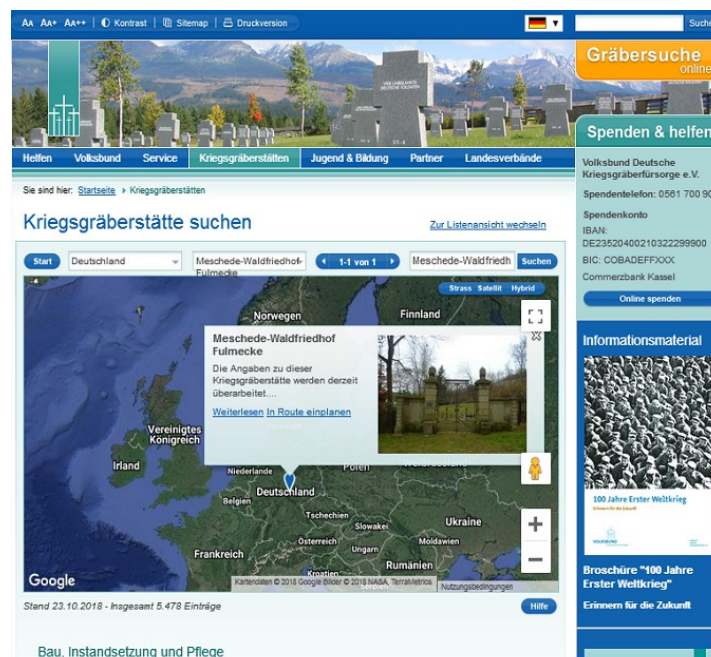
¹ <https://www.volksbund.de/meldungen/aktuelles-artikel/news/erinnerung-an-die-kameraden.html>, abgerufen am 31.10.2018

Unter dem Photo: „In Erinnerung an die gefallenen Kameraden spendet der Krieger- und Soldatenverein Neukirchen 500 Euro für die Volksbund-Arbeit in Osteuropa. (Symbolfoto: Maurice Bonkat)“

Noch nicht einmal ein Grab – das ist wirklich schlimm!

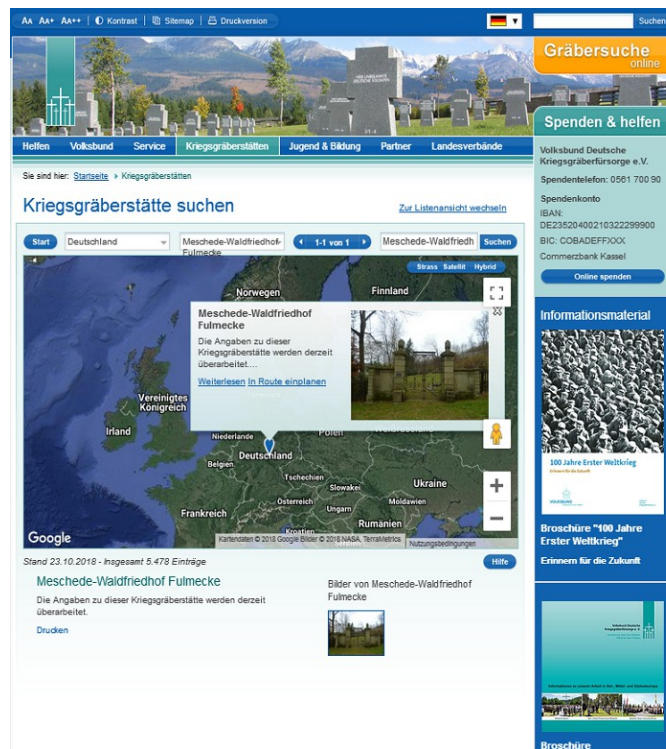


Am gleichen Tag suchte ich auf den Seiten des „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.“ nach „Meschede-Waldfriedhof Fulmecke“:

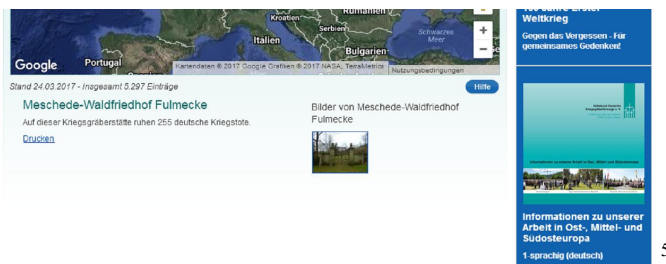


„Weiterlesen“:

² Waldfriedhof Meschede, Oktober 2018: „Hier ruhen 27 sowjetische Bürger, ...“



„Die Angaben zu dieser Kriegsgräberstätte werden derzeit⁴ überarbeitet.“
Zur Erinnerung:



Das einzige Photo ist das Eingangstor zum Waldfriedhof.

Das „Projekt des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst und des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit, Botschaft der Russischen Föderation, Berlin“ wartete nach wie vor mit der Information auf: „Grabstätte für **121** sowjetische Zwangsarbeiter, die 1964 aus Suttrop und Warstein umgebettet wurden.“ Massaker? Die 80 Erschossenen und Erschlagenen vom 22.3.1945? Weiterhin kein Wort. Warum nicht?

³ <https://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>, abgerufen am 31.10.2018

⁴ seit April 2017, als noch „255 deutsche Kriegstote“ dort liegen sollten

⁵ „Auf dieser Kriegsgräberstätte liegen 255 deutsche Kriegstote.“
<https://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>, „Stand 24.03.2017“

Sowjetische Kriegsgräberstätten in Deutschland
 Deutsch-Russisches Museum Berlin-Karlshorst Büro für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit, Botschaft der Russischen Föderation

Deutsch
Русский

Startseite Karte Übersicht Detailsuche Helfen Sie mit! Dank Suchwort eingeben Suche

Meschede-Fulmecke
 Grabanlage / Kriegsgräberstätte


Google
 Google Maps kann auf dieser Seite nicht richtig geladen werden.
 Do you own this website? OK

Beschreibung Ansprechpartner
 Grabstätte für 121 sowjetische Zwangsarbeiter, die 1964 aus Sutrop und Warstein umgebettet wurden.

or development purposes only For development
 Kartendaten Nutzungsbedingungen Hier bei Google Maps melden

📍 Bundesland: Nordrhein-Westfalen
 Landkreis: Hochsauerlandkreis
 Ort: 59872 Meschede-Fulmecke
 Straße: Fulmecke

← Zurück zur Ergebnisübersicht



© Juni Gärtner, 2016

© 2015-2018. Ein Projekt des Deutsch-Russischen Museums Berlin-Karlshorst und des Büros für Kriegsgräberfürsorge und Gedenkarbeit, Botschaft der Russischen Föderation, Berlin Kontakt Impressum Hinweise zur Datenbank Login Datenschutzerklärung

6

Der Eintrag auf „Wikipedia“⁶ „wurde zuletzt am 12. August 2018 um 12:52 Uhr bearbeitet“. Seine Photos zeigen das „Eingangstor“⁸, die Stele⁹ und das „Denkmal **betender** Soldat“¹⁰. Wie sehr wünschte ich mir, daß wir **auch andere Bilder** sähen, daß wir andere Wörter und Worte hörten oder läsen.

Zu der „**Grabstätte**“ für 57 sowjetische Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, darunter ein Kind, die am 21. März 1945 von der SS umgebracht wurden“

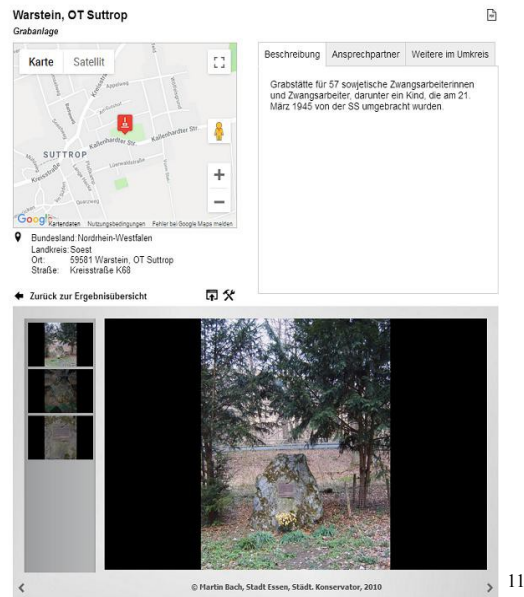
⁶ <http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15293>, abgerufen am 31.10.2018

⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Waldfriedhof_Fulmecke

⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Waldfriedhof_Fulmecke#/media/File:Waldfriedhof_Fulmecke_Eingangstor.jpg

⁹ https://de.wikipedia.org/wiki/Waldfriedhof_Fulmecke#/media/File:Waldfriedhof_Fulmecke_Stele.jpg

¹⁰ [https://de.wikipedia.org/wiki/Waldfriedhof_Fulmecke#/media/File:Franzosenfriedhof_\(8\).JPG](https://de.wikipedia.org/wiki/Waldfriedhof_Fulmecke#/media/File:Franzosenfriedhof_(8).JPG)



– gemeint ist der **Gedenkstein**; eine „Grabstätte“ war dieser Ort ja nur bis 1964, samt Stele¹² -

Klammer auf:

Wo ist diese Stele?
Sachdienliche Hinweise ...



Klammer zu.

¹¹ <http://www.sowjetische-memoriale.de/index.cfm?inhalt=detail&lang=de&id=15774>, abgerufen am 31.10.20187

¹² „Eine verschwundene Stele“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/08/95.-Eine-verschwundene-Stele.pdf>

wurden mir **zwei Zeitungsausschnitte zugeschickt**, leider ohne konkretes Datum; angegeben war nur „Ende März 2015“:



1. „Soester Anzeiger“:

„Leserbriefe

„Ort dauerhaft in würdigen Zustand versetzen“

Zur Gedenkstätte im Lörmecketal schreibt **Karl-Friedrich Hillesheim**:

„Ist die Gedenkstätte im Lörmecketal vergessen? Vor einigen Wochen wollte ich Freunde zu der Gedenkstätte für die am 21. März 1945 im Lörmecketal ermordeten 57 Kinder, Frauen und Männer führen. Trotz der beiden Hinweisschilder an der Straße war sie **kaum zu finden**.“

Wie im vergangenen Jahr war die Gedenkstätte hinter mehr als mannshohen Brennnesseln verborgen.

Auch in diesem Jahr habe ich die Fläche mit der Sense freigeschnitten. Durfte ich das überhaupt?

Egal, nun ist jedenfalls für einige Zeit der Gedenkstein wieder sichtbar, um das würdige Gedenken an die in den letzten Kriegstagen ermordeten 57 Menschen zu ermöglichen.

Erfreulicherweise bin ich **offensichtlich nicht der Einzige**, der diese Gedenkstätte aufsucht.

Denn auch in diesem Jahr hatte sich vor mir jemand den Weg durch die hohen Brennnesseln gebahnt, außerdem stand direkt vor dem Gedenkstein ein altes Grablicht.

Wäre es nicht ein gutes Zeichen des Gedenkens an diese getöteten Menschen und ein **Auftrag für die nachwachsende Generation**, diesen Ort dauerhaft in einen würdigen Zustand zu versetzen?

Ich bin sicher, es finden sich Bürger, die mein Anliegen teilen.

Als gebürtiger Rühener und in Altenrühren Verwurzelter, aber in Münster Wohnender, ist mir **der Weg mit der Sense** für häufigere Mähaktionen dann doch etwas zu weit.

Karl-Friedrich Hillesheim

Münster?

2. „Westfalenpost“:

„Unschuldige ermordet“

Wendelin Görlitz weist auf einen Film hin, der die ermordeten Zwangsarbeiter zeigt:

„Wer möchte, kann sich im Internet vom ‚us holocaust memorial museum‘ ein Video ansehen. Es zeigt eine amerikanische Filmaufnahme vom 3. Mai 1945. Zu sehen sind die ausgegrabenen Ermordeten einschließlich des erschlagenen Säuglings, der Vorbeigang der Bevölkerung, das anschließende Begräbnis in Einzelgräbern, ein amerikanischer Militärkaplan und ein Hinweisschild in russischer Sprache.“

Diese völlig unschuldigen Männer, Frauen und Kinder wurden **stellvertretend für ihr Volk von der SS ermordet**.

www.ushmm.org/online/film/display/detail.php?file_num=1994

Wendelin Görlitz

Suttrop“



Von „der SS“ ermordet? Böse, böse SS – aber wer war das? Und wie konnte „die SS“ so viele Menschen töten? Wie war das noch mal? Westfalenpost vom 7.2.2018¹³:

„Werner Holtfreter wird spät abends ins Revier gerufen. Ein verwundeter Soldat. Er fragt, was geschehen ist. Die Soldaten sprudelten fassungslos und unzusammenhängend heraus, was im Langenbachtal passiert ist.“

Etwas „passierte“, „geschah“, „ereignete sich“ – und alle schauten zu? Waren die Soldaten nicht vielmehr fassungslos über das, was sie selbst getan oder zumindest ermöglicht hatten? Sie hatten gesehen, wie ein Baby an den Füßchen gepackt und mit dem Köpfchen gegen einen Baum geschlagen wurde – nein, das brachten nur wenige fertig. Und immer wieder diese Vorstellung. Und die anderen 56? Wer hatte die erschossen? Wer hatte Bedenken, auch einen Säugling zu erschießen?

„Wir widmen uns in weiteren zwei Teilen dem Arnberger Fremdarbeiterprozess, in dem nach langen Ermittlungen und zahlreichen falschen Spuren endlich die Verantwortlichen für die Erschießungen in Warstein, Suttrop und Eversberg gefunden wurden.“

„Die Verantwortlichen“. Ja, das ist eine feine Sache, wenn man „die Verantwortlichen“ gefunden hat. Das sind dann ein paar Männer, vor denen man sich gruseln kann.

Jedes Jahr am 27. Januar gedenken wir der Befreiung von Auschwitz. Als die Rote Armee 1945 die Tore öffnete, boten sich ihr Bilder, die in ihrer Grausamkeit durch nichts zu überbieten sind. Gott sei Dank ist der 27. Januar inzwischen ein offizieller Gedenktag!

Daß die Armee der Sowjetunion genau ein Jahr zuvor schon einmal bestialische Verbrechen deutscher Soldaten beendet hatte, ist weniger bekannt: Am 27. Januar 1944 „endete die Blockade von Leningrad“, der Stadt, die heute wieder (Sankt) Petersburg bzw. Petrograd heißt.

„Blockade“ – was für ein Wort! Viele denken an die „Berlin-Blockade“ und an „Care-Pakete“. Aber am 21. Juni 1941 überfielen deutsche Soldaten die Sowjetunion, und mit unvorstellbaren Kriegsverbrechen „eroberte“ sie Kilometer für Kilometer, Dorf für Dorf, Stadt für Stadt. Dörfer wurden niedergebrannt, Menschen, die in den meisten Medien seit acht Jahren Nazis an der Regierung propagandistisch als „minderwertig“ bezeichnet worden waren, wurden wie Vieh zusammengetrieben und ermordet, und die Sieger feierten sich oft als „Herrenmenschen“.

Am 8. September 1941 war die deutsche Wehrmacht vor Leningrad angekommen, und es begann auch da eines der furchtbarsten Greuel in der Geschichte der Menschheit: Bis zum 27. Januar 1944, 872 Tage lang, belagerten deutsche Soldaten die Stadt, um alle ihre Einwohner an Hunger sterben zu lassen. Weit mehr als eine Million Menschen (die Zahlen schwanken; 1 100 000 ist die kleinste) verhungerten langsam und qualvoll.

Etwa sechs Millionen Juden, eine halbe Million Sinti und Roma, weit mehr als eine Million Leningrader – diese Zahlen sind so unvorstellbar, daß sie oft kaum eine Wirkung auf denjenigen haben, der sie zur Kenntnis nehmen soll.

¹³ siehe „Narrativ 7: Dr. Kammler als ‚die eigentliche Schlüsselfigur‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/10/114.-Narrativ-7.-Dr.Kammler-als-die-eigentliche-Schl%C3%BCselfigur.pdf>

Es ist das Tagebuch von Anne Frank, das wirklich erschüttert und uns einen kleinen Eindruck davon gibt, was die von Deutschen lange vorbereitete, geplante, systematische, technokratische, bürokratische Ermordung der europäischen Juden bedeutete.

Und es ist das Tagebuch von Tanja Sawitschewa, das uns verstehen lässt, was es bedeutete, als deutsche Soldaten den Willen Adolf Hitlers in die Tat umzusetzen versuchten, daß sämtliche Einwohner Leningrads verhungern sollten:

„Schenja starb am 28. Dezember um 12.00 vormittags 1941. (28 декабря 1941 года. Женя умерла в 12 часов утра.)

Großmutter starb am 25. Januar, 3 Uhr nachmittags 1942. (Бабушка умерла 25 января 1942-го, в 3 часа дня.)

Ljoka starb am 17. März um 5 Uhr vormittags 1942. (Лёка умер 17 марта в 5 часов утра.)

Onkel Wasja starb am 13. April um 2 Uhr nach Mitternacht 1942. (Дядя Вася умер 13 апреля в 2 часа ночи.)

Onkel Ljoscha am 10. Mai um 4 Uhr nachmittags 1942. (Дядя Лёша 10 мая в 4 часа дня.)

**Mutter am 13. Mai um 7.30 vormittags 1942 (Мама — 13 мая в 730 утра.)
Die Sawitschews sind gestorben. (Савичевы умерли.)**

Alle sind gestorben. (Умерли все.)

Nur Tanja ist geblieben. (Осталась одна Таня.)“¹⁴

Tanja starb am 1. Juli 1944.

„8.9.41-27.1.44: Blockade von Leningrad“¹⁵ – so oder so ähnlich lauten die Eintragungen in den Geschichtsbüchern, und bei „Blockade“ und „Berlin“ denken viele Deutsche nur an die „Berlin-Blockade“ von 1948. Wie sie bei „Terror gegen die Zivilbevölkerung durch Bombenangriffe“ nur an Dresden denken und nicht an Guernica und London; die Idee, gezielt Zivilisten durch Terror aus der Luft zu töten und zu demoralisieren, wurde zuerst in Guernica „geübt“,

¹⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Tanja_Sawitschewa

¹⁵ http://de.wikipedia.org/wiki/Leningrader_Blockade



16



17

dann von Adolf Hitler für London glühend vertreten und durch deutsche Soldaten in die Tat umgesetzt, und über den „Volksempfänger“ wurden die entsprechenden Reden verbreitet.

Viele Millionen Menschen waren an Auschwitz und Leningrad beteiligt: Wie viele Polizeibeamte (um Häuser zu räumen), Staatsanwälte (um Anklagen zu vertreten), Richter (um entsprechende Urteile zu verkünden), Gefängniswärter (um diese Urteile zu vollstrecken), KZ-Wächter (um Menschen zu töten), Journalisten (um Meinungen zu verbreiten und Tatsachen so oder so darzustellen bzw. zu verschweigen), Lokomotivführer (um Menschen wie Vieh in Güterwaggons zu transportieren), Beamte in Einwohnermeldeämtern (um Menschen durch ein „Z“ oder ein „J“ im wahrsten Sinne des Wortes abzustempeln), Grundbuchbeamte (um Grundstücke zu „arisieren“), Lehrer (um Kindern das „Aussondern“ zu lehren bzw. zu ermöglichen), Ärzte (um Menschen „kriegstauglich“ zu schreiben, wieder gesund zu flicken und andere Menschen gar nicht oder schlecht zu behandeln), Pfarrer (um Waffen zu segnen), Schuster (um Soldatenstiefel zu machen), Fabrikarbeiter (um Bomben und Granaten herzustellen), Soldaten (zum Schluß standen 17 Millionen Deutsche unter Waffen; das nannte man „Volkssturm“), Schneider (um Uniformen zu nähen), Krankenschwestern (um Verletzte zu versorgen) und und und brauchte Deutschland von 1933-45, um den Tod von 55 Millionen Menschen zu verantworten? Und nicht nur Hitler und Goebbels hielten Propagandareden, in denen sie ihre Ziele und „Erfolge“ überall stolz verkündeten – wer kennt die Frage „Wollt Ihr den totalen Krieg?“ nicht?

Und wie viele behaupteten nach 1945, sie hätten von allem nichts gewußt? Auch das Tagebuch von Tanja Sawitschewa war bei den unzähligen Beweisen, die bei den Nürnberger Prozessen vorgelegt wurden.

¹⁶ „Wir kämpften in Spanien. Männer der Deutschen Legion Condor berichten von ihren Erlebnissen auf dem spanischen Kriegsschauplatz, Sonderheft Die Wehrmacht. Herausgegeben vom Oberkommando der Wehrmacht, 50 Pfennig“ (Deutsches Historisches Museum, Berlin, Inv. Nr.: 1990/1774.2)

Begleittext auf https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/d2a06029_1: „Zwar bestritt das ‚Dritte Reich‘ stets die Teilnahme regulärer Wehrmachtseinheiten am Spanischen Bürgerkrieg und verwies auf Freiwillige, deren Erfolge auf der iberischen Halbinsel wurden in Deutschland aber in zahlreichen Publikationen herausgestellt und entsprechend gefeiert. Vor allem Jugendlichen wurden die siegreichen Soldaten nach der für Deutschland demütigenden Niederlage von 1918 leuchtendes Vorbild.“

¹⁷ http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/ca/Bundesarchiv_Bild_183-H25224%2C_Guernica%2C_Ruinen.jpg

Noch einmal ganz langsam und qualvoll:

„Schenja starb am 28. Dezember um 12.00 vormittags 1941. (28 декабря 1941 года. Женя умерла в 12 часов утра.)

Großmutter starb am 25. Januar, 3 Uhr nachmittags 1942. (Бабушка умерла 25 января 1942-го, в 3 часа дня.)

Ljoka starb am 17. März um 5 Uhr vormittags 1942. (Лёка умер 17 марта в 5 часов утра.)

Onkel Wasja starb am 13. April um 2 Uhr nach Mitternacht 1942. (Дядя Вася умер 13 апреля в 2 часа ночи.)

Onkel Ljoscha am 10. Mai um 4 Uhr nachmittags 1942. (Дядя Лёша 10 мая в 4 часа дня.)

Mutter am 13. Mai um 7.30 vormittags 1942 (Мама — 13 мая в 730 утра.)

Die Sawitschews sind gestorben. (Савичевы умерли.)

Alle sind gestorben. (Умерли все.)

Nur Tanja ist geblieben. (Осталась одна Таня.)“

Tanja starb am 1. Juli 1944.

Und nun ist Auschwitz bis Lippstadt gekommen

Au. Häftl. Nr. 75035	
Name: LEVI, Vida	
BD: 27.5. 1914 BP: -	Nat: -
	Aufst. über Effekten der weibl. Häftlinge, die am 17.11.44 vom KL Auschwitz nach Lippstadt überstellt wurden. CM1
	Az. GOC 2/305
	Ordner Nr. Seite
	505 194

18

und Leningrad bis Warstein¹⁹

„Nr. 299.

Suttrop II, den 18. Juni 1945

Der russische Soldat, Arbeiter Iwan Awidow, russisch orthodox, wohnhaft in Leningrad, ist am 17. Juni 1945 um 1 Uhr in Suttrop im Reserve Lazarett Warstein verstorben. Der Verstorbene war geboren 1902 in Leningrad. Eingetragen auf mündliche Anzeige des Oberzahlmeisters Felix H. in Suttrop, Reserve Lazarett Warstein. Der Anzeigende ist bekannt und erklärte, daß er von dem Sterbefalle aus eigener unterrichtet sei. Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben: Felix H.²⁰

Der Standesbeamte

Todesursache: beiderseitige offene Lungentuberkulose“

¹⁸ Registrierkarte für Vida Levi, 0.1 / 109331290, ITS Digital Archive, Bad Arolsen

¹⁹ „Die Grabsteine auf dem ‚Russischen Ehrenfriedhof des Anstaltsfriedhofs‘“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2017/11/Die-Grabsteine-auf-dem-Anstaltsfriedhof-klein.pdf>

²⁰ Name gekürzt

„Nr. 384

Suttrop II, den 23. Juli 1945

Der russische Soldat, Student Vladimir Wartakoff, russisch orthodox, wohnhaft in Vernii Tukestan, ist am 21. Juli 1945 um 19 Uhr 20 Minuten in Suttrop im Reserve Lazarett verstorben. Der Verstorbene war geboren am 15. Dezember 1923 in Leningrad. Vater: Jakob Warlakoff in Vernii / Tukestan. ...
Todesursache: beiderseitige offene Lungentuberkulose“

„Nr. 287.

Suttrop II, den 13. Juni 1945.

Der russische Soldat Wassili Fenagenow, russisch orthodox, wohnhaft in Jablunewo / Leningrad, ist am 12. Juni 1945 um 16 Uhr in Suttrop im Reserve Lazarett Warstein verstorben. Der Verstorbene war geboren am 21. Januar 1907 in Jablunewo, Bezirk Leningrad. Der Verstorbene war verheiratet mit Fenagenow in Jablunewo, Bezirk Leningrad. ...

Todesursache: Lungentuberkulose“²¹



²¹ Stadtarchiv Warstein

und Meschede -

„Nr. 113

Meschede, den 13. März 1945.

Der Ostarbeiter Leonid Borilone, griechisch-katholisch, wohnhaft in Düsseldorf, ist am 11. März 1945 um 16 Uhr 00 Minuten in Meschede im St. Walburga-Krankenhaus verstorben. Der Verstorbene war geboren im Mai 1924 in Leningrad. Der Verstorbene war nicht verheiratet. Eingetragen auf schriftliche Anzeige des St. Walburga-Krankenhauses hier vom 12. März 1945. Der Standesbeamte. In Vertretung (Unterschrift) Todesursache: Kopfverletzung“²²



„Nr. 299

Meschede, den 7. Juni 1945.

Die Maria Iwanowa, katholisch, wohnhaft in Meschede, ist am 6. Juni 1945 um 7 Uhr in Meschede im Krankenhaus ‚Kloster‘ verstorben. Die Verstorbene war geboren am 20. März 1936 in Slawkowski, Kreis Leningrad.

Vater:

Mutter:

Eingetragen auf schriftliche Anzeige des Krankenhauses ‚Kloster‘ hier vom heutigen Tage. Die Anzeigende konnte weitere Personalangaben nicht machen.

Der Standesbeamte (Unterschrift)

Todesursache: Verletzung durch Bordwaffenbeschuß. Mehrere Becken- und Beindurchschüsse, Knochenmarkentzündungen.“

²² Sterbeurkunde (113/1945) von Leonid Borilone im Stadtarchiv Meschede in Grevenstein



23

- und deshalb kann ich die Bilder

24

und Texte auf den Internetseite des „Bildungspartners“

„Der Hochsauerlandkreis und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben eine stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend, Schule und Bildung vereinbart. Das ergab ein Gespräch, in dem sich Jens Effkemann als Regionalgeschäftsführer des Volksbundes für Westfalen-Lippe bei Landrat Dr. Karl Schneider vorgestellt hat.“

²³ Photo vom September 2017, siehe „Der ‚Franzosenfriedhof‘ in Meschede“, Norderstedt 2018 (<https://www.wp.de/staedte/meschede-und-umland/spurensuche-die-toten-vom-franzosenfriedhof-in-meschede-id215107945.html>)

²⁴ <https://www.volksbund.de/kriegsgraeberstaetten.html>, abgerufen am 31.10.2018

„Die Schulaufsicht, das Jugendamt und die Volkshochschulen werden den Volksbund unterstützen, damit auch nach über 70 Jahren Frieden die Gräuel des Zweiten Weltkrieges nicht in Vergessenheit geraten“, so Landrat Dr. Karl Schneider.“²⁵

einfach nicht verstehen.

„Sag mir, was hat er an Gut und Wert, wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?“ Dieser bekannte Spruch Friedrich Schillers aus Wallensteins Lager hat bis heute Gültigkeit und legt seine literarischen Fingerzeig auf das Wichtigste im Soldatenleben: die Kameradschaft.“

Sollen unsere Schüler wirklich so etwas lernen - diese „Kameradschaft“, diesen Schiller? Manche Texte von Friedrich Schiller gehören zu meinen Überlebensmitteln, aber dieser „Spruch“ in diesem Zusammenhang nun ganz gewiß nicht!

Wie oft habe ich wohl „Die Brücke“ von Bernhard Wicki von 1959 mit meinem Vater gesehen? Bei Ewald Saar habe ich an Sigggi denken müssen, in Belecke auf dem Friedhof



mit seinen „Russengräbern“ vor dem Törchen, gegenüber der Kapelle, nach denen ich noch einmal fragen mußte, obwohl ich fast vor ihnen stand

²⁵ „Kooperation. Jugendliche pflegen Kriegsgräberstätten für den Volksbund“ („Westfalenpost“, 9.3.2018, <https://www.wp.de/staedte/altkreis-brilon/jugendliche-pflegen-kriegsgraeberstaetten-fuer-den-volksbund-id213664589.html>); siehe „Unterschiedliche Standpunkte und daraus resultierende Ansichten“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/03/39.-Eversberg.pdf>



und obwohl doch sogar ein Gedenkstein dort steht.



Wieder hatte ich ihn nicht gesehen.
Auch hier kommt es eben auf den **Standpunkt** an,
welche Ansichten man gewinnen kann:
Wenn man direkt vor diesem Weg steht,
sieht man den Stein sofort, sonst nicht.





26

²⁶ siehe „Onisko Schapitko. ‚Verbleib unbekannt‘ (Ernst Siepmann) auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/01/25.-Onisko-Schapitko.-Verbleib-unbekannt-Ernst-Siepmann.pdf>,

„ ‚Vorgelesen, genehmigt und nicht unterschrieben‘. Onisko Schapitkos ‚Lagerführer‘, merkwürdige Datumsangaben und noch ein ‚Unbekannter‘ mit Ausweis: Viktor Tar(a)nows Vater“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/54.-Wieder-ein-Unbekannter-mit-Ausweis.pdf>,

„Von ‚Kriegstoten‘ durch ‚Kriegseinwirkungen‘. Sophia Harmasche, Onisko Schapitko und Wladimir Lewko“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/04/56.-Von-Kriegstoten-und-Kriegseinwirkungen.-O.-Schapitko-und-W.-Lewko.pdf> und

„Josef Becker und Onisko Schapitko. ‚Wie war das?‘“ auf http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/91_Josef_Becker_und_Onisko_Schapitko-Wie_war_das.pdf

„Vom Hölzken aufs Stöcksken.“

Gut. Also: „Die Brücke“ und „Schiller“ bzw. ein großer deutscher Dichter.

Im Film „Die Brücke“ sind so viele Szenen, die mich jedes Mal wieder neu erschüttern. Eine der für mich wesentlichen Sätze ist eine Frage aus dem Dialog zwischen dem Lehrer der Jungs und dem Hauptmann, zu dem er geht, um darum zu bitten, seine Schüler zu verschonen:



„**Hauptmann Fröhlich:** „Ich habe mich mit Ihren Jungs unterhalten, Herr Stern. Es sind Idealisten. Sie glauben, daß sie für die **Verwirklichung von Idealen** kämpfen. Sie wollen das Vaterland retten. Sie glauben, was Sie ihnen beigebracht haben, Herr Stern. Hölderlin. Deutsch für Oberklassen: ‚Die Schlacht ist unser. Lebe oben, oh Vaterland, und zähle nicht die Toten. Die, Liebes, ist nicht einer zu viel gefallen.‘“

Lehrer Stern: „Aber Herr Fröhlich! Alle diese Ideale, Freiheit, Vaterland, Heldentod, sind doch Falschmünzern in die Hände gefallen! Das stimmt doch alles nicht mehr!“

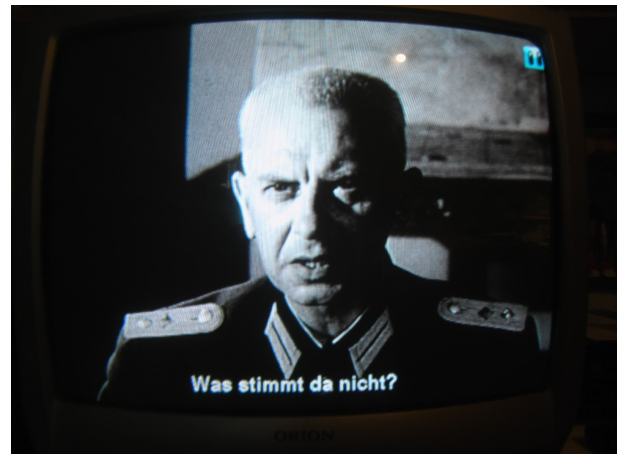
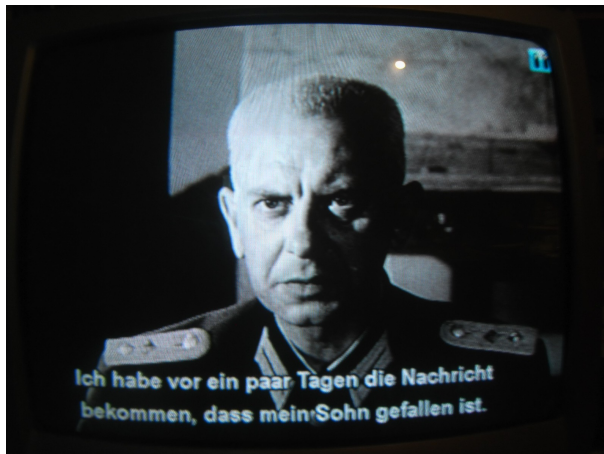
Fröhlich: „Ich habe vor ein paar Tagen die Nachricht bekommen, daß mein Sohn gefallen ist. Was stimmt da nicht?“

Stern: „Ich glaube nicht, daß ich nach diesem Krieg weiter mit gutem Gewissen Lehrer sein kann. Entschuldigen Sie. Vielleicht haben Sie als Kompanieführer die Möglichkeit, meine Jungs rauszuhalten.“

Fröhlich: „Reden Sie keinen Unsinn! Ich darf mir gar nicht anhören, was Sie hier sagen. Ich habe meine Befehle und habe danach zu handeln!“

Stern: „Herr Hauptmann.“

Es ist diese Frage, die mir immer wieder in den Sinn kommt – an die ich denken mußte, als ich von **Heinz Becker über seinen Vater Josef**²⁷ las: „Im Juni 1944 bekamen meine Eltern die Nachricht: Sohn Ewald ist in Frankreich bei der Invasion der Alliierten gefallen. Ende Juli kam die Vermisstennachricht von Sohn Josef, der in Kurland eingesetzt war. Sohn Heinz wurde im August in der Normandie vermisst. **Für meine Eltern waren innerhalb von zweieinhalb Monaten die drei Jungs tot bzw. vermisst.**“²⁸



„Ich habe vor ein paar Tagen die Nachricht bekommen, daß mein Sohn gefallen ist. Was stimmt da nicht?“

Diese Frage kann Gräben aufwerfen oder überwinden. „Sie glauben, was Sie ihnen beigebracht haben, Herr Stern.“²⁹

Es gab mehrere Filme, die mein Vater und ich gemeinsam gesehen haben und die zu unseren Lieblingsfilmen wurden. „Im Westen nichts Neues“ gehörte dazu, die Verfilmung des Buches von Erich-Maria Remarque, das Alfred Grosser in seiner Rede am 3.7.2014 im Deutschen Bundestag erwähnt³⁰.

²⁷ „Josef Becker und Onisko Schapitko. ‚Wie war das?‘“

http://www.hpgrumpe.de/ns_verbrechen_an_zwangsarbeitern_suttrop_warstein_meschede/91_Josef_Becker_und_Onisko_Schapitko-Wie_war_das.pdf

²⁸ Arbeitskreis der Volkshochschule Möhne-Lippe in Belecke: „Wie war das? Belecke 1923-1948“, Belecke 2001

²⁹ „Der Hochsauerlandkreis und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben eine stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend, Schule und Bildung vereinbart.“ (s.o.)

³⁰ siehe „Narrativ 5: Erster Weltkrieg“ auf <https://www.schiebener.net/wordpress/wp-content/uploads/2018/07/86.-Narrativ-Erster-Weltkrieg.pdf>



Daß kluge Männer auch nach dieser Katastrophe zu durchaus unterschiedlichen Einstellungen gelangen konnten, erzählt die Geschichte der Familie Mann, verfilmt von Heinrich Breloer.

AUSGEZEICHNET MIT DER GOLDENEN KAMERA

"Dafür allein müsste schon ein Fernseh-Nobelpreis erfunden werden!" Cinema

"Einen Film wie diesen hat man schon lange nicht mehr gesehen – man möchte beinahe sagen: Noch nie!" NRZ

DIE MANNs

EIN JAHRHUNDERTROMAN

Teil 1 – 1923-1933: Zusammen mit seiner Frau Katia und seinen sechs Kindern lebt Thomas Mann in finanzieller Sicherheit in München und genießt seinen literarischen Ruhm. Doch die wachsende Macht der Nazis verändert das Leben der Manns dramatisch: Sie müssen aus Deutschland fliehen.

Teil 2 – 1933-1941: Eine rastlose Flucht beginnt, die erst 1941 in Amerika endet.

Teil 3 – 1942-1955: Die Manns leben im Exil in Amerika. Schicksalsschläge erschweren den neuen Anfang. Erst im Alter von 80 Jahren besucht Thomas Mann seine Heimatstadt Lübeck und stirbt 1955 in Zürich.

Nobelpreis und Exil, Einsamkeit und Ruhm: Heinrich Breloers opulentes Doku-Drama folgt dem Weg einer legendären Familie: den Manns. Unter Mitwirkung der jüngsten Tochter von Thomas Mann, Elisabeth Mann Borgese (f. 8.2.2002), entstand die brillante Geschichte eines dramatischen Lebens.

Teil 1 – 1923-1933: Zusammen mit seiner Frau Katia und seinen sechs Kindern lebt Thomas Mann in finanzieller Sicherheit in München und genießt seinen literarischen Ruhm. Doch die wachsende Macht der Nazis verändert das Leben der Manns dramatisch: Sie müssen aus Deutschland fliehen.

Teil 2 – 1933-1941: Eine rastlose Flucht beginnt, die erst 1941 in Amerika endet.

Teil 3 – 1942-1955: Die Manns leben im Exil in Amerika. Schicksalsschläge erschweren den neuen Anfang. Erst im Alter von 80 Jahren besucht Thomas Mann seine Heimatstadt Lübeck und stirbt 1955 in Zürich.

BAVARIA FILM GmbH in Zusammenarbeit mit WDR BR NDR ORF SRG SF DRS und C-FILMS präsentiert DIE MANNs – EIN JAHRHUNDERTROMAN mit ARMIN MUELLER-STAHL MONICA BLEIBTREU JÜRGEN HERTSCH VIKTORIA FERRES SEBASTIAN KUCH SOPHIE ROUS STEFANIE STAMPEBECK PHILIPP HODHMAIR ANNE MARIE BLANC RUDOLF WESSELY TORBEN LIEBRECHT KATHARINA ECKERFELD UDO SAMEL SUSANNE SCHÄFER ANDREA SAMATZI KATHARINA TRALBADE u.a. nach HEINRICH BRELOER. REGIE: HEINRICH BRELOER. PRODUZENT: THILLO KLINGE. KATHARINA KRÄFIN. LAMSDORFF. REGIE: HEINRICH BRELOER.

Jede der 3 DVDs enthält 105 Min. des Doku-Dramas mit Interactive-Mode®, 90 Min. der Dokumentation "Unterwegs zur Familie Mann", Biographien aller Familienmitglieder und deren Darsteller (Mann-Archiv) und ein Making Of auf DVD 3

Laufzeit:	Hauptfilm je 105 Min., gesamt ca. 330 Min.	Bildformat:	1,78:1 (16:9 anamorp)	Special Features:	Mann-Archiv (Stammbaum) Doku-Feature (je 90 Min.) Making Of (45 Min./Teil 3)
Genre:	Doku-Drama	Sprache:	Deutsch		
Audio:	Dolby Digital 5.1 & 2.0	Ländercode:	DE		
		Interactive-Mode®:			

*Umfangreiche Zusatzinformationen, die themenbezogen während des Films abrufbar sind, aber auch separat und unabhängig vom Film zur Verfügung stehen.

EUROVIDEO INTERACTIVE www.eurovideo.de

Dieser Film ist nur für private, nicht kommerzielle Vervielfältigung freigegeben. Übersetzung, Tausch oder Vervielfältigung, öffentliche Vorführung und Sendung oder sonstige gewerbliche Nutzung oder deren Duldung sind untersagt und werden zivil- und strafrechtlich verfolgt. © Package Design EuroVideo. Im Vertrieb der EuroVideo. © Bavaria Media. All rights reserved.

4 009750 218853

³¹ „Ich glaube, dass es in Deutschland in diesem Jahrhundert keine bedeutendere, originellere und interessantere Familie gegeben hat als die Manns.“ (Marcel Reich-Ranicki)

Und so reicht es nicht aus, Friedhöfe mit hunderten Toten zu besuchen, um „Friedensarbeit“ zu garantieren. Immer wieder können Menschen, selbst im Bewußtsein von Millionen Toten, für neue Kriege sein - für mich unvorstellbar, aber traurig und wahr.

„Sag mir, was hat er an Gut und Wert,
wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?“

Dieser bekannte Spruch Friedrich Schillers aus Wallensteins Lager hat bis heute Gültigkeit und legt seine literarischen Fingerzeig auf **das Wichtigste im Soldatenleben: die Kameradschaft.**“

Ein sehr altes Narrativ!

„Sie glauben, was Sie ihnen beigebracht³² haben, Herr Stern.“



33

„Am 27. Januar 1945 wurde das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee befreit - zufällig auf den Tag genau ein Jahr nach Ende der Leningrader Blockade. Kein Zufall ist dagegen der **Zusammenhang zwischen Auschwitz und Leningrad, zwischen dem Völkermord an den europäischen Juden und dem mörderischen Raub- und Vernichtungsfeldzug im Osten Europas:** Sie wurzelten in der menschenverachtenden nationalsozialistischen **Rassenideologie.**“³⁴

³² „Der Hochsauerlandkreis und der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge haben eine stärkere Zusammenarbeit in den Bereichen Jugend, Schule und Bildung vereinbart.“ (s.o.)

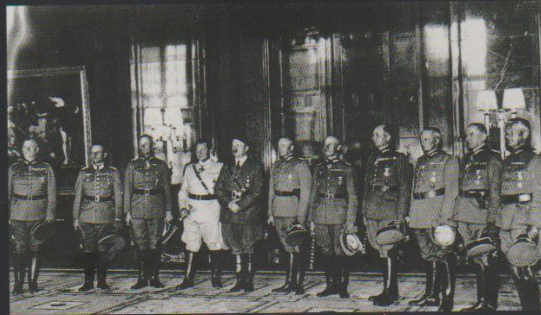
³³ „Judenstern‘ aus dem Besitz der Eheleute Leven aus Krefeld-Hüls. Foto: Anja Liebmann, 2011 aus **„Endzeitkämpfer. Ideologie und Terror der SS“**, hrsg. von Wulff E. Brebeck, Frank Huismann, Kirsten John-Stucke und Jörg Piron, Deutscher Kunstverlag Berlin München 2011, S. 227; „Kennzeichnung ‚OST‘ für Zwangsarbeiter aus der Sowjetunion“ (Bildsatz von Doc.Heintz – Lizenziert unter CC BY-SA 3.0 über Wikimedia Commons,

<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Ostarbeiter.jpg#mediaviewer/File:Ostarbeiter.jpg>

³⁴ Norbert Lammert bei der Gedenkstunde im Deutschen Bundestag zum 27. Januar 2014 unter <http://www.bundestag.de/parlament/praesidium/reden/2014/001/261296>

Wolfram Wette Die Wehrmacht

Feindbilder,
Vernichtungskrieg,
Legenden



35

„Sag mir, was hat er an Gut und Wert,
wenn der Soldat sich nicht selber ehrt?“

Dieser bekannte Spruch Friedrich Schillers aus Wallensteins Lager hat bis heute Gültigkeit und legt seine literarischen Fingerzeig auf das Wichtigste im Soldatenleben: die Kameradschaft.“

„Sie glauben, was Sie ihnen beigebracht haben, Herr Stern.“

Nie wieder!
¡Nunca mas!

³⁵ Wolfgang Wette: „Die Wehrmacht. Feindbilder, Vernichtungskrieg, Legenden“, Frankfurt am Main 2005, ²2013 („Bjelaja Zerkov – der Kindermord vom August 1941“, „Das Massaker von Babi Jar am 29. und 30. September 1941“, ...)